

einem Lächeln, »oder willst du dir den Tod holen, Muhme?«

Die Alte schnaubte verächtlich. »Den brauche ich nicht zu holen. Er sitzt schon auf der Schwelle, Kind.«

»Aber wir wollen nicht dafür verantwortlich sein, dass er eintritt«, entgegnete Ayrin ernsthaft.

»Meinetwegen, aber jetzt hilf deinem Bruder. Und bitte die Götter, dass sie ihn beschirmen. Und du, Baren, achte darauf, wo du hintrittst, mit deinen ungeschickten Füßen! Nicht, dass du den Schaden noch vergrößerst. Und beeilt euch, es wird bald dunkel. Doch macht es ja ordentlich!«

»Ja, Muhme.« Baren schnitt eine Grimasse und schob ein altes Fass an die Hüttenwand. Mit skeptischer Miene prüfte er die Festigkeit des Deckels, schwang sich darauf und dann vorsichtig weiter aufs Dach. »Gib mir die Bretter.«

»Wo hast du die denn her?«, fragte Ayrin, als sie ihm die zugesägten Stücke nach oben reichte. »Das scheint mir gutes Holz zu sein.«

»Der Müller braucht sie nicht mehr.«

»Du hast ihn gefragt?«

»Nein, aber sie lagerten mit ein paar Dutzend anderen schon seit Monaten vor seinem Schuppen. Er wird gar nicht merken, dass sie fort sind.« Das Dach knarrte unter seinem Gewicht. »Den Hammer ...«, kommandierte er.

Ayrin reichte ihn hinauf. »Vom Schmied?«

»Geliehen. Und ja, ich habe gefragt.« Baren prüfte das Werkzeug. Der Kopf wackelte. »Ich hätte ihn länger ins Wasser legen sollen. Der Schaft hätte noch quellen müssen. Aber für die paar Nägel wird es reichen.« Er kroch auf allen vieren über das Dach. »Sag der Muhme, sie soll mit dem Besenstiel dort gegen die Decke klopfen, wo es hineinregnet.«

Ayrin gab die Anweisung weiter und trat dann ein Stück zurück, um ihren Bruder auf

dem Dach besser sehen zu können. Bald erklang zweifaches Hämmern. Nurre hörte nicht auf, innen zu klopfen, obwohl Baren schon dabei war, ein Brett über die schadhafte Schindel zu nageln. Die Sonne stand tief im Westen und der scharfe Wind ließ nadelfeinen Raureif von den Weiden regnen. Im Norden ragten die Grauberge in den Himmel. »Man sollte sie Weißberge nennen. Sie sind die einzigen, die noch reichlich Schnee tragen, in diesem komischen Winter. Ich glaube, diesen Sommer werde ich ein wenig in ihnen herumklettern«, rief Ayrin.

Ihr Bruder hielt mit der Arbeit inne. »Der Ohm wird es kaum erlauben.«

»Aber wenn wir uns erst freigekauft haben ...«

»Dann kannst du klettern, soviel du willst, Schwester. Doch wird das noch mindestens ein Jahr dauern – wenn alles gut geht. Und wann geht schon einmal alles gut?«

Ayrin seufzte. Ihr Bruder hatte recht. Der Ohm fand immer einen Grund, ihnen irgendetwas vom Lohn abzuziehen, als wäre der nicht schon karg genug.

Nurre steckte ihren Kopf aus dem Fenster. »Was ist, seid ihr bald fertig?«

»Gleich«, sagte Baren und machte sich wieder an die Arbeit.

»Erstaunlich, wie lange dein Bruder braucht, um ein paar Nägel in ein Brett zu hämmern«, murmelte die Alte. Dann kniff sie die Augen zusammen und fragte: »Was ist das? Werden da Ochsen ins Tal getrieben?«

Ayrin drehte sich um und stellte wieder einmal fest, dass die Muhme nicht mehr besonders gut sah. Tatsächlich waren es ein Dutzend berittene Soldaten, die von Burg Grünwart hinabkamen. Sie folgten der Straße, die ein gutes Stück von der Hütte entfernt ins Dorf führte, aber dann hielten die beiden Vordersten kurz an, besprachen sich und einer

von ihnen lenkte sein Pferd hinüber zu der Hütte, während die anderen weiterzogen.

Der Reiter war ein junger Mann, blonde Locken zeigten sich unter seinem Helm, und sein leichter Lederpanzer war mit dem Wappen von Burg Grünwart verziert.

»Was mag der wollen?«, fragte Ayrin.

»Nichts Gutes«, brummte Nurre und beäugte den Reiter mit unverhohlenem Misstrauen.

Baren hörte auf zu hämmern und rutschte an die Dachkante heran.

»Ich grüße Euch, edle Damen, und auch Euch, Meister Dachdecker«, rief der Soldat mit einem gewinnenden Lächeln.

Ayrin nickte nur knapp zurück. Dieser Mann wollte etwas, und ihr Gefühl sagte ihr, dass ihr sein Anliegen nicht gefallen würde.

»Hat Euer Pferd den Weg verloren, Waffenknecht?«, fragte Nurre, die jetzt mit verschränkten Armen vor die Tür trat.